

Goethe war hier

JOHANNBAU Weshalb die Anhaltische Goethegesellschaft am Dessauer Stadtgeschichtsmuseum an den großen deutschen Dichter erinnert.

VON SILVIA BÜRKMANN

DESSAU/MZ - Luther ist aktuell allgegenwärtig. Und Goethe sowieso zeitlos. Mit den beiden Großen verschiedener Zeitalter schmücken sich die Heutigen. Umso lieber, wenn mannigfache Spuren deren „Dagewesenseins“ historisch verbrieft und belegt sind. Eine neue Gedenktafel hat die Anhaltische Goethegesellschaft gestiftet, der Kunstschmied und Metallgestalter Frank Schönemann, gestaltet und eine interessierte Gesellschaft Dessauer Bürger und Prominenter nun enthüllt und eingeweiht.

Seit wenigen Wochen ziert das Konterfei des rebellischen Augustinermönches den Johannbau als einzig verbliebenen Flügel des Residenzschlosses der Fürsten und Herzöge von Anhalt. Nun bekam es angemessene Gesellschaft. Denn der Herr Geheimrat Johann Wolfgang von Goethe weilte in Begleitung seines Dienstherrn Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenachsieben Mal im Fürstentum von Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau.

Der erste Besuch von 1776 jährt sich dieser Tage zum 240. Mal. Damals war Goethe noch längst nicht der große Klassiker, sondern hatte mit Prometheus und dem jungen Werther eben glühende Marksteine in der Epoche vom Sturm und Drang gesetzt. Im Wörlitz steht er bewundernd von den zu Bauwerken und Landschaften gewordenen



Johann Wolfgang von Goethe war in der Zeit von 1776 bis 1797 siebenmal zu Gast in Dessau. Der Dichter besuchte natürlich auch das Schloss der Dessauer Fürsten. Darin erinnert dank der Anhaltischen Goethegesellschaft seit wenigen Tagen am Johannbau eine Tafel.

FOTO: SEBASTIAN

aufklärerischen Ideen der Dessauer. Und ritt ebenso stürmisch auf Jagd in den Elbauen, wie er den See im Park beim Schlittschuhlaufen erkundete. Und prompt einbrach! Aber dank aufopferungsvollem Einsatz seiner Begleiter vor dem Ertrinken gerettet werden konnte.

Für die Errettung des Dichtersfürsten und der deutschen Kulturgeschichte applaudierte Kirchenpräsident Joachim Liebig 240 Jahre später. „Goethe weilte im damaligen kulturellen Zentrum von Deutschland und Europa“, ruft der Präsident der Anhaltischen Landeskirche ins Gedächtnis zurück.

Und will aus dieser großen Tradition den Stolz der Heutigen neu erwirken: „Dass wir hier aufgeklärten Diskurs über die Fragen der Zeitgeschichte führen können.“

Auch Oberbürgermeister Peter Kuras ist den Initiatoren der Goethegesellschaft dankbar für den neuen Erinnerungs-Ort. „Wir können als Dessau-Roßlau viel selbstbewusster auftreten!“ Zu wissen, wo zu Goethes Zeiten tatsächlich der „Nabel der modernen Welt“ war, könne mehr Selbstwertgefühl verschaffen. Kuras dehnt die Brust und weist quer über den Schlossplatz hin zum Tiergarten. Und lässt

die kleine Gesellschaft teilhaben an einer Vision vom Hauptgestaltungsfeld für die Landesgartenschau: Die Stadt öffnet sich unverstellt, ohne Straßenquerung der unbebauten Natur von Fluss und Wald. „Derzeit gar nicht so schlecht“ sehe die Realität für diesen hehren Wunsch aus, sagt der Oberbürgermeister. „Aber wir müssen dafür natürlich noch viel arbeiten.“ Und natürlich hat der Dichtersfürst auch dafür Maxime oder Aphorismen in petto: „Alles, was wir treiben und tun, ist ein Abmüden; wohl dem, der nicht müde wird!“